4395 21.12.1930 So

A:

Y: Das luxemburger Bürgerkasino

FEVR. 20

Ubreißkalender

. Wirklich glorios siehst du aus, altes Kasino, wenn die Vormittagssonne grell von deiner frisch auflackierten Fassade abprallt und deine Spiegelscheiben vornehm tun, wie frische Ballhemdenbrüste.

Wirklich, habt Ihr es Euch schon betrachtet, wie es sich aus seiner alten grauen Haut langsam herausgeschält und sich ein neues Krönchen aufgesetzt hat? Es steht da, als müßte es für die Fremden, die über die Neue Brücke hereinkommen, die Honneurs der Hauptstadt machen. Und es ist gut, daß wenigstens von dieser Brücke aus die Fremden a tempo einen günstigen Eindruck von Luxemburg bekommen. Dafür hat die ganze Bürgerschaft auch dem Kasino für sein Teil zu danken.

Es trägt jetzt auch in silbernen Buchstaben seinen Namen auf italienisch an der Stirn: Casino.

Das heißt: Kleines Haus, Landhaus. Ist es nicht merkwürdig, daß man dies Haus, das schließlich seiner Bestimmung nach Platz bieten soll für die ganze Bürgerschaft, das „kleine Haus" par excellence nennt? Wenn es den Bürgern daheim, in ihren noch so großen Stuben, zu eng wird zum tanzen und musizieren, so gehen sie in ein Haus mit viel größeren, mit den größten Stuben der Stadt und nennen es Häuschen. Warum? Weil das Kasino als ein Ort intimer Geselligkeit gedacht ist, ein Lokal, in dem man nur verkehren darf, wenn man der Mehrheit der andern genehm ist und dies durch Stimmzettel beweisen kann.

Das Kasino ist eine Kulturblüte, die nur in einem bestimmten Entwicklungsstadium einer Stadt aufbricht. Ich könnte Ihnen jetzt eine Reihe von Städten und Städtchen nennen, in denen Sie bekannt sind, und Sie fragen: können Sie sich denken, daß da ein Kasino bestünde? Sofort würden Sie sagen: Jawohl, da wäre der Boden für ein Kasino, — oder: Quatsch, was fingen die mit einem Kasino an! Das hängt ein wenig mit Demo- und Aristokratie zusammen. Es gibt Städte und Städtchen, in denen das Klassenbewußtsein stark, andere, in denen es gar nicht ausgeprägt ist. Ich könnte mir zum Beispiel in Remich kein Kasino vorstellen.

Ausschlaggebend aber ist in der Regel die jeweilige räumliche Ausdehnung. Unter einer gewissen Größe ist die Stadt für ein Kasino nicht reif, darüber hinaus gibt es wieder eine Grenze, wo das Kasinobedürfnis aufhört. In einem gewissen Stadium empfindet die Bürgerschaft die Notwendigkeit, ihre Zusammengehörigkeit gegen die mit der Einwohnerzahl wachsende Entfremdung zu schützen und gründet das Kasino. Später, wenn die Großstadtsymptome auftreten, verflüchtigt sich aus der Allgemeinheit das Gefühl des Zueinandergehörens und schlägt in kleineren Bezirken neue Wurzeln. London hat kein Kasino, aber dafür eine große Anzahl von Klubs. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich anderswo unter andern Namen und anderer Form. Was in Paris Casino heißt, hat mit dem gewöhnlichen Bürgerkasino nichts mehr gemein.

Die Geschichte des Luxemburger Kasinos wird wahrscheinlich von berufener Feder geschrieben werden, wenn das Haus in seinem durchgreifenden inneren Umbau ganz fertig dasteht, voraussichtlich für nächste Fastnacht. Und die Geschichte dieser Gesellschaft und ihres Heims wird wie ein Herzstück der Geschichte der Stadt Luxemburg sein. Das Kasino wurde vor rund Jahrhundertfrist als Pendant zum fremden Militärkasino gegründet und sollte also eigentlich Zivilkasino heißen. Es hat böse und gute Zeiten durchgemacht. Die Generationen, die den unvergessenen Victor Wahl am Werk sahen, erlebten damals einen schönen Aufschwung dieses Bürgerheimes, das seine Entstehung dem tiefen Solidaritätsgefühl der Altstadtluxemburger verdankt und bis auf den heutigen Tag seiner Bestimmung treu geblieben ist. Mittel- und Glanzstück der Häuserfront, die sich breit nach Süden zu gegen das Petrußtal und die Neustadt des Bahnhofviertels auffaltet, unter neuer, kundiger und aufopfernder Leitung in einer umfassenden Umgestaltung und Erweiterung begriffen, rechtfertigt das Luxemburger Bürgerkasino mehr als je das Wort, daß es nicht als die Angelegenheit einer geschlossenen Gesellschaft, sondern der stadtluxemburger Allgemeinheit angesprochen werden muß.

Dimanche 21 12. 1930